

Sintellium und Wocheblatt. Standesamtliches Blatt für den Kreis Brücke mit Sachsenburg

der gesetzlichen Salzpreisverzeichnisse im Umgegend.

Abdruck der Königl. Sächs. Allerhöchster Concessionsurkunde

Nr. 39. Sonnabends, den 25. September 1847.

Jeden Sonnabend erscheint eine Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr. - vierteljährlich 7 Mgr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen oder Verhren in denselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltenen Geschäftszettel oder ausgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

B e r f ü g u n g

an die Obrigkeiten des I. amtsbauamtsschaftlichen Bezirks der Zwickauer Kreis-Direktion.
Die Einreichung der Salzpreisverzeichnisse betrifft.
Da noch mehrere der Obrigkeiten des hiesigen amtsbauamtsschaftlichen Bezirks mit Einführung der nach §. 17 der Verordnung vom 23. Mai 1840 mit Schluß des Monats August 1840 im Jahr 1841 an die Amtshauptmannschaften einzureichenden Salzpreisverzeichnisse in Wirkung sind, so werden dieselben hiermit veranlaßt, solche, oder Anzeigen darüber, daß die Salzpreise seit der letzten Feststellung einer Abänderung nicht bedürfen, bei Vermeidung der durch die Verordnung vom 3. August besselben Jahres (Gesetz- und Verordnungsblatt v. d. 3. Seite 89) bestimmen Strafe nunmehr unverweilt und längstens binnen 8 Tagen de dato anher gesangen zu lassen.

Chemnitz, den 20. September 1847.

Königliche Amtshauptmannschaft Brücke
Brückner.

Befannntmachung.

Mittheilung des Nachdruck-Statates über die Gewerbesteuert-Beiträge der hiesigen Fabrikanten auf das hiesige Städtchen vom Königl. Hohen Finanz-Ministerium durch die Königl. Bezirks-Direktion Einnahme zu Chemnitz unter dem 6. d. Mts. uns zugefertigt worden ist, so wird bekanntlich daß dieses Dokumentstatat der hiesigen Stadtteil-Einnehmer Herrn Rosseken zur Einsicht öffentlicher hiesiger Fabrikanten bereit steht; hiermit bekannt gemacht, hierbei aber diejenigen welche von den nach bestimmt ertheilt, und dagegen zurückzuhaben gemeinet sein sollten, aufgesordert, folde

October d. J. 1847. —
Den 1. September 1847, den 1. September 1847. —
Der Rath der Stadt Zwickau-Burgsdorff,
Gedächtnis ertheilt.

Befannntmachung. 12. — 69 Idols. — 1879

Den 1. September 1847. —
Zwischen dem 1. September 1847 und dem 1. Oktober 1847, ist der Betrag von 6935 Gulden eingezogen, aus Feld und Wora bestehende Grundstücke.

unter den besagten Vermögenen an wichtiger amtsstelle notwendiger Zwecke aufzuhalten werden, was

Unter Hinterziehung eines soz. am hoffigen Kindehalte
fahrt Beschleunigung des jungen Verliebten mit Be-
herrschung der Hemmtheilen Grundstoffs beigelegt ist,
CHAPTER 18. September 1547.
durch welche Linie schon nichts zu
wünschen ist und endlich gezeigt werden soll, dass
durch die Freiheit, die Gott dem Menschen gewährt, er
eine freie und unabhängige Sphäre für sich selbst er-
langt, in der er nicht mehr von den Mächten der Finsternis
umklammert wird, sondern das Leben,

Benn das Laub des Waldes fällt,
Seinet Sänger Stimmen schweigen,
Nebet die erstarke Welt
Gär des Winters Schauer neigen;
Sage nicht! Des Frühlings Strauß,
Wie des Herbstes gold'ne Reben,
Blüben neu bei Winters Graus.
Aus dem Tode keimt das Leben!

Benn in blut'ger Völkerschlacht
Helden für die Freiheit sterben,
In der Wahrheit diesem Schacht
Glend Märtyrer verderben;
Klage nicht, weil mit dem Tod
Sie besiegelten ihr Streben!
Untergang bringt Morgenrot!
Aus dem Tode keimt das Leben!

Benn die Welt in Zwiespalt klafft,
Tausend Uebel sie durchschleichen,
Hette Roth den Ruth erschlaßt,
Alle festen Stägen weichen;
Frage nicht mit bangem Hauch:
Was soll all dies Unheil geben?"
Nebt uns wacht Gottes Zug!
Aus dem Tode keimt das Leben!

Geoffrey Chaucer.

Frankenberg, 19. Septbr. Am heutigen Tage
fand in dem geräumigen局部 der Sten Knaben-
klasse unserer Bürgerschule die Prüfung der Schü-
ller vorstigter Sonntagschule statt. Es gab dieselbe
ein fröhliches Begegnis für den hohen Nutzen, den
dieses schöne Institut der jüngeren Generation un-
serer Gewerbegenossen zu gewähren im Stande ist.
Die Feierlichkeit selbst wurde mit folgendem ge-
meinsamen Gesange der Schüler eröffnet:
Alle ist ihm (Dr. L.) Ich singe dir mit ic.)
Hilf mir O du Weisheit will und schafft
zu mir du und Zugriffset siebt
etwaz zum zum Weisheit und zum Zugriff Kraft
So gegen uns Menschen giebt,
dass die Welt, Böker, stroh geführt sind wir,
die dünne Wiss, Jung und Alt, diese sind
hüten donthor stroh zu Dir
und unsermet Eind verschaut.
Auch diese Schule ward durch Dich

ngende Substationenbaten, dem eine obige
Begung der vorhandenen, Pfosten 34, 1024, Re-
i-Bemerkung; und die 100 m. Entfernung ist
die von einer Stelle, welche nicht mehr bestimmt
ist, auf einer mit **Saftseepflanze** bewachsenen
Grund, wo sie nach oben **Stielzweig** ist.

Ein segensreiches Land, nicht zum ersten
Gestreuter Saame mührte sich nachbildung
Und manches Unterdit schwand. Da ist jetzt
Da steht sie nun die schöne Saat
Und preist Dich hoch erfreut,
Dich, der geschützt, gepflegt sie hat
Mit Vatergütigkeit.

Bernimm dafür den Dank, den Preis,
Den wie vereint dir weih'n;
Eh' Euzend, Sittlichkeit und Fleiß
Auch fernerhin gediehn!

Hierauf legten die Böblinge der Anstalt Proben ihrer in verschiedenen Lehrfächern, z. B. der Mathematik, Naturkunde, Technologie, Geographie ic. erworbenen Kenntnisse, so wie ihrer in der Zeichnungskunst erlangten Fertigkeit ab, und bewiesen dadurch, sowie durch ihre ausgelegten schriftlichen Arbeiten, daß die treuen Bemühungen ihrer Lehrer um sie von schönstem Erfolg gewesen seien. Freude machte es uns, unter den fleißigen Schülern recht viele wieder zu finden, deren Namen wir schon früher immer bei den Prüfungen in unsrer Bürgerschule mit Auszeichnung nennen hörten. Ferner müssen wir noch erwähnen, daß nach dem Zeugniß der Lehrer die Böblinge der Anstalt im abgelaufenen Schuljahre sich durch ein müsterhaftes Benehmen ausgezeichnet, und dadurch die gerechte Anerkennung verdient haben. Herr Bürgermeister Pötzler sollte solchen deshalb auch am Schlusse der Prüfung das verdiente Lob, und ermahnte sie, in ihrem Fleiß sowohl als auch in einem anständigen guten Betragen zu beharren, und verwies sie auf den Wagen, der ihnen dadurch erwartet werde. Nur eins haben wir mit Bedauern zu erinnern, daß zuvor nicht unsrer Bürgertum Bevorliebung genommen wurde, dieser Prüfung bei zuwohnen, und bei einer solchen Einladung Folge zu leisten; viele wollten dies als Vater und Lehrerinnen der Schäfchen nur das geistige Wohl ihrer Söhne und Lehrlingslehrschule gewesen. Es ist übersaute dringende Pflicht allen Bürgern unsrer Stadt, daß sie, so weit ihnen thiorunter Gelegenheit geboten ist, die Prüfung überwältigend inüblichen Anstalt das thüige Vertragen lassen, verschieden ihre Zeichnungen schenken.

... aus mir gestrichen werden sollten.
Emporens zu betrete gegehen und sich unter unsrer Schuljugend an den Kastanienbäumen bei dem Gott sauber verübt. Man passire nur zu gewissen Stunden den Weg hin ab in Schmiede vor der Leichengasse, und man ist vor dem auf die Kastanienbäume unterhassenen Steinregen des Lebens nicht sicher. Bei den Begräbnissstellen an der nördlichen Seite unter so freundlichen Friedhöfen zu verweilen, ist eben so lebensgefährlich, man sehe, welche Steinmassen in dieselben geworfen worden sind. Mit Sicherheit werden auch die eisernen Umschlingungen dieser Begräbnissstellen von den Knaben überstiegen, und jene Blumenanpflanzungen, welche der Steinhagel nicht verwüstete, unter die Füße dieser Plünderer getreten. Wird denn hier keine Abhülfe werden? verschwiegen kann dieser Unfug doch wohl nicht sein! Der Todtentgänger muß ihn kennen, und wenn er ihn nicht bewältigen kann — was hier sicher der Fall ist — hat er die Hülfe der Polizei zu suchen, welche ihm werden muß. So unterhielten am letzten Sonntage während des Nachmittags-Gottesdienstes einige 20 Knaben unter rohem tumult einen recht lebhaften Angriff auf erwähnte Bäume und gewiß mancher Kirchgänger hat vor den niederstürzenden Steinen bei Seite weichen müssen.

größere Untersuchungen hat sich machen lassen, daß
ein Kind, das auf dem Feuer steht, nicht sofort in die Flammen
gefallen ist, sondern erst nach einer gewissen Zeit
umgekippt ist. Das ist verständlich, wenn man bedenkt,
ein Kind kann mit einem freien und unbehinderten Auf der Seiten-
wände genug Platz; jedenfalls damit geprägt und
somit den Brand herbeigeführt hat. Nur wenig
Augenblicke später die Hülse, und das Kind wurde
von der Flamme ergriffen. — Ein neuer Beweis,
daß mit Aufbewahrung der Streichhölzchen
nicht vorsichtig genug verfahren werden kann.

Aus Neubauzen bei Dörschenburg ist mit das
Dresdner Tagblatt nachstehendes Müllerprotocoll
eines K. S. Friedensrichters mit; anzuseh' wahrscheinlich nicht helfen will, die Friedensgerichte
selbst mehr in Credit zu bringen. Der Bauer
war dem andern über das Feld gestritten, und
der Beschädigte, ein Schwager und Freund des
Friedensrichters, brachte darauf bei diesem seine
Klage ein. Jener wurde geladen, gekommen aber
erst auf Zureden des Schiedsrichters, denn er den
Vorfall gelegentlich erzählt hatte. Das über das
Verhör vom Friedensrichter aufgenommene Protocoll
lautet so: Heute erschien vor mir dem Königlichen Friedensrichter der Halbmeier H., ich
sagte zu ihm, wer will sich denn mit den Nach-
barn zanken, er sagte, Ich habe mich ja nicht ge-
zankt. Und da sagte ich, Schwager bringe Deine
Klage vor, und der Schwager brachte nun seine
Klage vor und constestirte sie mir, weil er
den Hafer vor ihn zersägen und schwimpfen
sie sich. Das litt ich nicht, da sagte H. zu mir,
wenn ich Sie nun Fleget schwimpfe, wie der mich
nennt, was thäten Sie da, Herr Friedensrichter?
Das war zu viel, und weil sie grob werden woll-
ten, ließ ich sie wieder gehemmt durchfahren, mög-
lich aber nicht unterschrieben, aber ich da.

Aus dem Vaterlande,

Mügeln. In dem nahen Dorfe Zeicha ging am 17. d. M. in der v. Morgenstunde die Scheune des Begüterten Conrad in welcher sich 650 Schof ungezogschnes Getreide befanden, in Feuer auf. Alle diese Wirthäthe waren nicht versichert, daher der Schaden für den beklageswerthen Eigentümer sehr groß ist. Jedemfalls hat eine verachtete Hand das Feuer angestellt; traurig genug, daß man solche Vermuthungen begen muss.

Aus Brischwiffs Werda wurde berichtet, daß in einem wahrgenommenen Dörfchen fützlich eine Frau ihr kind in der Oberstube nach dem Empfangschein schafsen gesetzt. Bald darauf ist der Bauer aufrecht, Vorlaß beschäftigt und hört das Kind schreien; er sieht, zugleich nach und nimmt mit Schweden weiter, daß die aus einem Korb gesetzte Wicke ein Brand gerathen ist; und der Mann bereit in der Stube überhand genommen hat. Sofort entzündet er das noch unverbrannte Kind in der Nähe und bringt unten zwischen die Blätter, welche durch einen Feuergrub gebrannt

Hannover! Während das Stadtbüro des Han-

Chemnig. Der bießige Stadtrath: auch unser
Stadtverordneten, den Böschlag, gemacht, bei Mo-
biliarversicherungen bis auf Summe von 600 Thlr.
kostenfrei zu erpedizieren, um dadurch auch dem Un-
bemittelten eine Anwendung zu geben; seine Habe
gegen Feuergefahr zu vertedern.

In Goldig haben sich die Freunde im Rath und
That gebildet, welche von ihrem ersten Expedirath Ra-
mense der Commissar zum ersten und zweiten überwie-
sen worden sind.

Bilder aus dem Soldatenleben.
(Fortsetzung.)

Die beiden Grenadier-Bataillone unter dem Oberstleutnant Anger waren, nachdem sie zum Gehorsam zurückgekehrt und versprochen hatten, ihren treu gebliebenen Offizieren zu gehorchen, was sie auch treu erfüllten, abmarschiert und standen am 5. Mai in der Gegend von Chateau Lessy. Nachts um 12 Uhr erhielt der Oberstleutnant Anger die Ordre des Fürsten Blücher, das zweite und dritte Grenadier-Bataillon den 6. Mai früh 15 Uhr, ersteres zwischen Bierzet und Lozent, letzteres zwischen Verour und Relaur zusammenzuziehen und dort weitere Befehle zu erwarten.

Nachdem das dritte Bataillon 1 Stunde bei sich zu halten und der Mannschaft von ihren Offizieren ruhige Ergebung in ihr Schicksal anempfohlen worden war, rückte die Vantgarde der preußischen Cavalerie heran, deren Führer, der Oberst v. Esake, dem Oberstleutnant Anger den weiteren Befehl des Fürsten Blücher bekannt machte, der also lautete:

"Es müsse das Grenadier-Bataillon wegen Theilnahme an den verübten Meutereien und besonders wegen Verweigerung des Gehorsams bei dem anbefohlenen Abmarsch bestraft werden, wovon jedoch die Offiziere, Chirurgen, Feldwebel und Fouriere, sowie die ganze Mannschaft, welche am 2. Mai die Wacht gehabt und sich dabei rühmlich betragen habe, ausgenommen seien. Erstere würden ehrenvoll mit ihren Burschen nach Lüttich zurückkehren, die Wachmannschaft aber völlig armirt ebenfalls dahin abgehen und durch einen preußischen und einen sächsischen Offizier geführt werden; dieselben Mannschaften, welche nicht auf der Wacht gewesen, sollten entwaffnet und durch preußische Offiziere transportiert werden ic."

Die ankommenden Preußen, 2 Cavalerie-Regimenter, 2 Batterien und 10 Infanteriebataillone stark, blieben in einer Entfernung von 1200 bis 1500 Schritt stehen, da sich die Sachsen völlig ruhig verhielten und in ihr Schicksal ergeben hatten. Was hätte auch ein einziges Bataillon gegen eine solche Truppenmacht unternehmen wollen! Der Oberstleutnant Anger ließ die Wachmannschaft bewaffnet auf dem linken Flügel des Bataillons antreten, die übrigen Grenadiere aber die Gewehre ansehen, die Taschen und Seitengewehre ablegen und formirte sie sodann in einen besonderen Trupp.

Schweigend, wie die Garde, ergab sich das

dritte Grenadierbataillon in sein Geschick; der Oberstleutnant Anger nahm rührend Abschied von seinen Soldaten und trat mit sämmtlichen Offizieren den Marsch nach Lüttich an, wohin der Hauptmann Geibler die bewaffnete Wachmannschaft führte. Die entwaffnete Mannschaft wurde unter der Escorte eines preußischen Bataillon nach Ttlemont transportirt. Der Commandant desselben ließ nach einem kurzen Marsche Halt machen, verlas eine Ordre des Fürsten Blücher, welche die Weisung enthielt, — das Bataillon zu decimiren (d. h. den zehnten Mann zu erschießen), und auf der Stelle wurden drei Grenadiere, die als Rädelshörer bezeichnet waren, erschossen.

Dem erhaltenen Befehl zufolge, stellte der Commandant des zweiten Grenadier-Bataillons, Major v. Wolframsdorf, gleichfalls am 6. Mai früh sein Bataillon auf einem nahe bei Lozent gelegenen Platz in Colonne auf und ließ die Gewehre ansehen. Das Schicksal des Garde- und des dritten Grenadier-Bataillons war ihm unbekannt, wie überhaupt kein Bataillon von dem anderen etwas wußte; auf die Anfragen sächsischer Offiziere bei preußischen Generälen nach dem Schicksale ihrer Kameraden antworteten diese stets ausweichend.

Gegen 7 Uhr erschienen die preußischen Colonnen und schlossen das Bataillon in der Entfernung von 100 Schritt ein. Um halb acht Uhr brachte ein Adjutant des Generalleutnants v. Krafft dem Major v. Wolframsdorf den Befehl, sich mit dem ganzen Bataillon auf Discretion zu ergeben. Der Major ritt vor die Fronte des Bataillons, machte die Offiziere und Soldaten mit dem Befehle bekannt und ermahnte sie, sich in ihr hartes Schicksal zu fügen. Ein lautes „Ja“ antwortete den Vorstellungen des Majors. Als die Waffen abgegeben waren, machte der Generalleutnant v. Krafft der Mannschaft folgenden Befehl des Fürsten Blücher bekannt:

"Die Offiziere sind frei, die Mannschaft wird, im Fall, daß sie die Rädelshörer nicht entdecken will, decimirt."

Da die Bitten des Majors v. Wolframsdorf und der anderen Offiziere, die Grenadiere nicht bewegen konnten, die Rädelshörer bei den Unteren in Lüttich anzusegnen, so befahl der Generalleutnant v. Krafft den Feldwebeln, die Compagnierotten an einen preußischen Major zu übergeben, welcher dann den zehnten Mann einer jeden Compagnie verlas und vertreten ließ. Ein Todenschweigen herrschte in den Gliedern des Bataillons; als aber das Roos, erschossen zu werden,

und Aussage der Compagnie einen unschuldigen traf, sank, vom Schmerz überwältigt, der Major v. Wolframsdorf bewußtlos vom Thron. Diese erschütternde Szene veranlaßte einige Grenadiere, sieben schuldige Kameraden als Rädelsführer anzugeben, die auch der preußische General sofort vorführen und von denen er nach kurzer Untersuchung vier erschießen ließ: es waren dies: der Tambour Kanis von der 2. Compagnie den Grenadier Otto von der 1. Comp.

Born II. von der 2. Comp. und

Nacknick von der 4. Comp.

Bevor noch das strenge Urtheil vollzogen wurde, trat ein Feldwebel vor und bat den preußischen General, da man die Truppen theilen wollte, ihn doch lieber mit zu erschießen. Der General gewährte diese heroische Bitte nicht. Der Tambour Kanis aber rief noch in dem Augenblicke, als die Preußen nach den sächsischen Soldatenherzen zielen, mit lauter Stimme: „Hoch lebe König Friedrich August!“ Vor der Decimierung schritt der Generalleutnant v. Krafft zur Verbrennung der Fahne, die ihm von dem General v. Vorstell, der sich geweigert hatte, dieses Geschäft zu vollziehen, übergeben worden war; der Namenszug des Königs und den Rautenkranz hatten mit Bewilligung des zuletztgenannten Generals die Garde-Offiziere herausgeschnitten, und so wurde sie ohne diese königlich sächsischen Zeichen den Flammen übergeben.

Als die Todesopfer gefallen waren und die Offiziere Abschied von den Compagnien genommen hatten, begaben sich erstere nach Lözent, das entwaffnete Bataillon aber wurde unter der Escorte eines preußischen Bataillons nach Löwen abgeführt.

Einer Bemerkung können wir hier uns nicht enthalten — die Offiziere des Gardebataillons blieben bei ihren entwaffneten Mannschaften, — die Offiziere der Grenadierbataillone aber überließen die Mannschaft ihrem Schicksale und gingen in das Hauptquartier nach Lüttich.

In dieser Zeit circulirten unter den anderen sächsischen Truppen verschiedene Gerüchte über das Schicksal des Grenadier-Regiments; bald hieß es, die Mannschaft dieser drei Bataillone sollte unter die englische Armee vertheilt, oder auch als Gefangene in eine Festung an der Küste gebracht werden; dann ging wieder ein Gerücht, der König der Niederlande und der Herzog von Wellington hätten sich geweigert, auf diese Vorschläge, die doch nur von preußischer Seite hätten geschehen können, einzugehen &c. So viel aber ist gewiß, daß englische und holländische Werber sich bei den

schönen hochgewachsenen Männern des Grenadier-Regiments einfanden und oft 400 Gulden Handgeld für jene Dienste boten; doch die sächsischen Gardisten und Grenadiere duldeten lieber alles Ungemach der Kriegsgefangenschaft, als dasche ein fremdes Geld den Eid der Treue gebrochen hätten.

Nach der Auflösung des Grenadier-Regiments erließ der Feldmarschall Fürst Blücher aus seinem Hauptquartier folgenden Tagesbefehl an die sächsische Armee:

„Soldaten des sächsischen Armeecorps!“

„Schächerhafte Verbrechen sind aus eurer Mitte hervorgegangen. Mit Beutrapen habt ich mein Quartier unter euch aufgesucht, als ich von einer Notte Rebellen, die ihren Disziplinen den Gehorsam aufgesagt hatten, und drei Tage im Aufzug beharrten, meuchelmordend angefallen wurde.“

„Soldaten! Ihr wüdet beschimpft, eurer Nation Ehre verlustig vor ganz Europa erscheinen, wenn ich euch nicht das ehrenvolle Zeugniß geben müßte, daß ihr das Gefühl des Herzens gegen eine verworrene Notte, welche die erste Pflicht des Soldaten, Gehorsam gegen seine Offiziere, verletzen konntet, hinreichend ausgedrückt hättet. Ihr habt mit Vertrauen auf mich darauf gerechnet, daß ich die Ansprüche, die eure Ehre und die Kriegsgefechte zu machen berechtigt sind, erfüllen würde.“

„Ihr habt euch nicht getäuscht.“

„Das Grenadier-Regiment hat aufgeholt zu sein, — die von ihm entehrte Fahne ist verbrannt worden, und dem Verbrechen ist die Strafe auf dem Fuße gefolgt.“

„Soldaten! fahrt fort, auf die Stimme eurer Offiziere zu hören, sie sind nicht allein berufen, euch am Tage der Schlacht zu führen, es gehört auch zu ihren Pflichten, für euer Wohl und die Erhaltung eurer Ehre zu sorgen.“

„Ich kann euch dann meinen Besitz nicht besser zu erkennen geben, als wenn ich zu Erhaltung eures, bis jetzt noch unbesiegten Mannes fortfahre, diesenigen der Strenge der Gesetze zu überlassen, die, Verführer oder Verführte, es wagen sollten, den Soldatentum durch Frevelthaten zu beschimpfen.“

„Lüttich, den 6. Mai 1815.“

So sprach Blücher von seinem Hauptquartir aus zur sächsischen Armee; er, der preußische Feldherr, sah in dem sächsischen Grenadier-Regiment freilich nur Rebellen — und wenn auch wir den

Aufstand von **Paris**. Sie glaubt nicht daran zu heissen
vermögen, so gehen wir doch vorausken, daß
die Menschen hier kommen, sie fahrt schallendes Riehe und
Singen zu ihrem Schenke und Posten ganz freien. — +
und die Gedanken gewiss sind die gewöhnliche Fülle vor-
gekommen, so stehn die Geschichte als eine glän-
zende Elegie dargestellt worden ist. (Vgl. oben
sieh ob aus der Fortsetzung folgt.)

Die untersten Stände in Frankreich, die soge-
nannten **Proletarier**, wollen einen Verein zur sitt-
lichen Verbesserung der höheren Stände bilden.
Und fürwahr, sie werden gut daran thun! — Ein
französischer Proletarier, der sich neulich zu einem
politischen Zeltmärsche begab, sagte zu seinem Kus-
toden, „Guter Freund, wir werden dort auch ei-
nen Platz für die Verbesserung der arbeiten-
den Leuten ausbringen.“ — „Sehr wohl, mein
Herr,“ versehete der Kutscher, „aber vergessen Sie
nicht, Thurb für die Verbesserung der höheren
Stände zu trinken, denn dies thut sehr
Wohl.“

Sie Wohlthilfe mengen sich doch in Alles; jetzt
hat dieses berühmte Bankierhaus sogar das Pfla-
zieren der österreichischen Hauptstadt übernommen.
Man wird hierzu Kapital aus Dalmatien ver-
wenden, welcher sich durch eine zehnjährige Probe
als sehr zweckmäßig erweisen hat.

Hützinger Volksjustiz! Im Lande der
Müllern und Tagen, im schönen grünen Thürin-
genlande, macht man kurzen Prozeß mit den Ge-
fraidewucherern. So wurden z. B. in Suhl zwei
Mädchen und ein Medilladen, deren Besitzer sich
zu wiederholten Malen des Buchers schuldig ge-
macht, ohne Weiteres demolirt, wobei besonders
der Frau Müllerin arg mitgespielt ward. Diese
Frau hatte auf die vielen Klagen der armen
Fabrikarbeiter über theures Mehl und Brod ganz
kurz geantwortet: „Na so geht auf die Weide
und frékt Heu!“ Als die Menge diese rohe
Aussprach erfuhr, holte sie rasch eine Kuhkette,
warf sie der Frau um den Hals und wollte sie
so auf die Weide führen, wo sie Heu nach Gefal-
len fressen könne, während die Armen sich an ih-
rem Rechte laben sollten. Nur mit Mühe konnte
die Hützinger Justiz vor weiteren Misshandlungen
gerettet werden.

Sogar das Glück führt die Menschen eine
Polizei ein: Sie haben seit einem Stein ent-
zogen und wissen sie auch seine Wege und umgeben

ihn mit Schrecken. Grußlob! Vom Frieden
Gott will und Gottes Segen auf die gute Freiheit
wirken, das Glück ist ein Segen auf Gott. Und zum
Gedenktag: Was ist keine Tapferkeit zum
Tage? Es kommt oft, daß Freuden und Freude
es dann eine regende Kraft. Daher muß unter
den Gesang Enthusiasten so viele alte Männer.

Pfui über diese Schlechtigkeit! In
Barmen ist man dahinter gekommen, daß einige
Bäcker Kleie und sogar Sägezähne unter das Brod
thatten.

Döbeln, den 23. Septbr. Wegen ungünsti-
ger Witterung waren heute nur 39 Wagen mit
609 Scheffel und zwar 172 Scheffel Weizen, 341
Scheffel Roggen, 64 Scheffel Gerste, das übrige
in Hafer und Erbsen bestehend, am Markt. Bei
einer verhältnismäßigen Anzahl Käufer fanden
sämtliche Getreidearten baldigen Absatz, und es
wurde der Scheffel Weizen mit 6 Thlr. 15 bis
25 Mgr., Roggen mit 4 Thlr. 17½ bis 23 Mgr.,
Gerste mit 3 Thlr. 15 bis 22½ Mgr., Hafer mit
2 Thlr. 5 bis 10 Mgr., Erbsen für 4 Thlr. 25
Mgr. bis 5 Thlr. bezahlt.

Die Kanne Butter wurde mit 14 Mgr. 4 Pf.
bis 16 Mgr. 8 Pf. bezahlt.

Die hiesige Thier- und Produktenschau war zu-
erst interessant und sehr besucht. Sie brachte
viel Lebendigkeit in unsre freundliche Stadt.

Frankenberger Kirchen-nachrichten.

Am 17. Sonntags nach Trinitatis predigt Vorhülfetags
Dr. Pask. M. Römer, Nachmittags Dr. L. Bruder.
Freitags, den 1. Octbr. steht Salomon Beckmann, wobei
Dr. Archid. M. Dennis die Beichtrede hält.

Geborene:

Moris Graumanns, B. u. Wbrmstrs. b. — Nor-
bert Emil Vermischts, Amtsattuare b. — Heinrich
Louis Rosche's, Amtskopisten b. — Der Theresia Was-
ner v. b., unehel. Z. — Heinrich Ferdinand Dahns, B.
u. Wbrmstrs. b. — Friedrich August Kühns, Fabrik-
arb. hier, Z.

Getraute:

Mistr. Julius Schmidt, B. u. Wbr. b. Juv. mit Agfr.
Christiane Wilhelmine Urban v. b. — Mistr. Gottlob Fried-
rich Wagner, B. u. Wbr. b., vid. mit Sophie Friedlie
Auguste Taubert v. b. — Mistr. Karl Ferdinand Goldsch.
B. u. Wbr. in Chemnitz, vid. mit Johanna Christiane
Wächter v. hier.

Gestorbene:

Franz Johanne Christiane, weib. Gottfried Barthens,
B. u. Wbrmstrs. b., hinterl. Witwe, 74 (3) 2 M. 15.
an Alterschwäche. — Christian Heinrich Siegner, B. u.
Maschinenbauers b. — 6. 3. 8 M. an Gehirnentzündung.
Friedrich Wilhelm Böhlens, Handarb. b. — 5.,
11 Woch., an Diphtherie. — Christian Friedrich Böhl,

Wund in einem Jahr 1847, und
Bauschneidung an Frau Johanna Strobel, B. u. 1847, und
auf Ferdinand Göttsche, B. u. 1847, und
am 17. X., an Blutverzehrung, eine gebreite Zu-
sammensetzung. Durch Gottlieb Göttsche und Michaelis
zu Altenau, nach Bobritzsch, die Aussicht. Der
Kapitän Wilhelmine Wiedemann, B. u. 1847, und
an Schwäche. Christian Friedrich Schweikert,
B. u. 1847, Schenckendorffs, B. u. 1847, und an Kräm-
men.

Schulgeschicht.

Die Unterklassen der hiesigen Bürgerschule werden, in den ersten Tagen der künftigen Woche, ihre öffentl. Prüfungen haben und zwar in folgender Abordnung:

den 27. Vormittags von 8 Uhr an, die 3.
Knabenklasse.

Nachmittags von 1 Uhr an, die 4. und 5.
Knabenklasse.

den 28. Vormittags von 8 Uhr an, die 3.
und 4. Mädchenklasse.

Nachmittags von 1 Uhr an die 5. und 6.
Mädchenklasse.

Die Eltern der betreffenden Kinder und alle Freunde des Schulunterrichts werden zu diesen Prüfungen eingeladen. Ein recht zahlreicher Besuch derselben würde ermunternd auf Lehrer und Kinder wirken.

Frauenberg, den 24. Septbr. 1847.

Das Schuldirektorium.

Bei Dr. Dörr's Erben in Oschatz ist erschienen und bei Unterzeichneten zu haben:

Kalender für 1848.

Derselbe enthält auf 32 Bogen gutem Schreibpapier, außer Angabe der Himmels-Erscheinungen, astronomischer Bemerkungen und Erläuterungen, auch Kirchentexte, Verzeichnisse der Messen und Messe, Wallfahrtserfahrungsregeln, Fahrplane der Leipzig-Dresdner, Sächsisch-Schlesischen, Bayrischen, Magdeburger und Thüring'schen Eisenbahn, ferner: Tabellen zum Einschreiben täglicher Einnahme und Ausgabe, sowie Raum zu Notizen und ist derselbe seines begünen Formats reicher leicht in der Tasche zu tragen. Preis 2 Mgr.
C. G. Rosberg und W. Cuno.

Diejenige Frauensperson, welche gestern, Freitag früh, ein Paar Pantoffeln aus Hrn. Steytsche Hause mitnahm, wird hiermit aufgefordert, vorde zurückszugeben, sonst wird ihr Name, welche schon bekannt ist, veröffentlicht.

nsässig in der Stadt sind. Odenthal
und, um so mehr, wenn sie sich
auf die freundliche und liebevolle Aufmerksam-
keit der Deutschen gesellt sind, so ist es nicht
die, sondern die Gedächtnisgedächtnisse, die man
hier, wie den liebsten Bewohner des dafalls für uns
sehr herzlichsten und innigsten Dank ausdrückt.

Nie wird der Eintrud, welchen eine so edle
deutsche Herzlichkeit auf uns gemacht hat, unserm
Gedächtnis entwinden; möglicher doch das hierdurch
geknüpfte Band beider Städte, in deutscher Treue,
sich immer fester schlingen.

Burgstädt, den 23. Septbr. 1847. W. Cuno

Die Turnvereinheit

Kauf-Loose

zur 5. Classe 32. K. S. Landes-Lotterie und in
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ zu haben bei

2. Himmelreich in Frankenberg

Bekanntmachung
Die Renovation der in meiner Collection befind-
enden Löse zur 5. Classe 32. K. S. Landes-
Lotterie muß spätestens bis mit nächstem 2. Septbr.
bewirkt werden, widrigenfalls mit solchen plan-
gemäß vorgefahren wird.

2. Himmelreich in Frankenberg

Loose
zur bevorstehenden 33. K. S. Landes-Lotterie
empfiehlt sich in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ unter Beifügung
der reellsten Bedienung und im Gewinnfälle der
größten Verschwiegenheit.

2. Himmelreich in Frankenberg

Bekanntmachung

$\frac{2}{3}$ Scheffel gutes Feld, in hiesiger Gemarkung
gelegen, ist sofort zu verpachten. Näheres in der
Wochenblatt-Expedition.

Frisches Ochsenfleisch
ist von nächstem Dienstag früh an zu haben bei
Carl Wötger,

August Wötger und

Georg Wötger.

Bekanntmachung
Ein Logistikus zu vermieten bei
Genthwissel 20 Mgr.

Haldenslebener Anzeiger

Bekanntmachung.

zu der Sektion-Berlotur sind der Baulichen 35fl.
Gewinn, und der Gewinnen von
1000, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000 fl. d. s. m.
stattfindet, und deren nächste Ziehung Ende No-
vember d. J. beginnt, sind dergleichen Boose bei
mir zu haben.

Heinrich Jahn in Frankenberg.

Empfehlung.

Den 4. Octbr. d. J. beginnt die Ziehung 5r.
Class. 32r. K. S. Landes-Lotterie und empfiehlt
sich mit Kauflooten zu verselben die conc. Unter-
Collection von

Heinrich Jahn in Frankenberg.

Bekanntmachung.

Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publi-
kum die ergebene Anzeige, daß die Schnell-Listen
über die Ziehung 5r. Class. 32r. K. S. Landes-
Lotterie vom 5. Octbr. an zur unentgeldlichen Ein-
sicht für jedermann bei mir bereit liegen.

Heinrich Jahn.

Anzeige. Die Schnell-Liste über die Ziehung
5r. Class. 32r. K. S. Landes-Lotterie liegt vom
Anfang der Ziehung an bei mir zur Einsicht be-
reit.

Gottlieb Schulze.

Gelegenheit nach Leipzig
ist den 26., 29. Septbr. und 2. October bei
David Nüdelt in Mittweida.

Bekanntmachung.

Vom 2. October an finden die Versammlungen
des Militärvoreins jedesmal Sonntags statt.
Hiermit werden zugleich die noch in Rest stehenden
Mitglieder ausmerksam gemacht, diese Beträge
bis genannten Tages zu bezahlen, im Unterlassungs-
falle aber nach Artikel 4. der Statuten verfahren
werden wird.

Der Vorstand.

Neues Alchemiker Sauerfräut
ist von heute an zu haben bei Friedrich Beißig
in der Schlossergasse.

(Ende des dritten Quartales.)

Wochentag von Montag bis Samstag,
Tag 2 bis 4 nur Abnahme von Quar-
tessengeldern.

Ergebnis Bekanntmachung.

Von heute an wohne ich nicht mehr im Hause
des Herrn Eckert am Markt, sondern in der
Schloßgasse, bei Herrn Forberg, der Garküche
gegenüber, und zwar 2 Treppen hoch. Dies dem
in- und auswärtigen Publikum zur Nachricht.

Carl Schulze, Schneidermeister.

Vermietung. Eine Wohnstube habt Kom-
mer und Holzraum steht in der vormaligen Möhl-
erschen Bäckerei vom 1. Octbr. d. J. an zu
vermieten.

VERMIETHUNG.

Das Logis, welches Herr Schneidermeister
Hängekorb für jetzt bewohnt, steht vom 1. No-
vember an anderweitig zu vermieten.

Eduard Schie.

Einladung. Morgenden Sonntag, zum Er-
festfeste, wird in der Schenke zu Altenhain öffent-
liche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet
der Schenkwirth Nuttlof.

Moskauer Getraidepreis

am 21. Septbr. 1847.

Weizen 6 Thlr. 10 — 20 Mgr., Korn 4 Thlr.
20 — 25 Mgr., Gerste 3 Thlr. 22 — 25 Mgr., Ha-
fer Vacat.

Leisnig, 18. Septbr. Heute waren ungefähr
2100 Scheffel Getraide, darunter besonders Rog-
gen, am Markt. Bezieht wurde der Scheffel
Weizen mit 6 Thlr. 15 Mgr. bis 7 Thlr. 10 Mgr.,
Roggen 4 Thlr. 15 Mgr. bis 5 Thlr., Gerste
mit 3 Thlr. 17½ bis 25 Mgr., Hafer mit 2 Thlr.
Der durchschnittliche Preis des Roggens war 4
Thlr. 20 Mgr. Upperkäufe blieben obngefähr 500
Scheffel, jedoch nicht wegen Mangel an Absatz,
sondern weil die Verkäufer einen höheren Preis
verlangten, als die Käufer zugeschrieben wollten.

Das morgende Sonntagsbaden erhalten Mr.
Lippoldt, junz Friederike und Maria Ca-
charina.